

Ein Treffpunkt für Ukrainerinnen

St. Stephani wird Anlaufstelle für geflüchtete Frauen – Deutschkurse, Fahrräder und Kinderbetreuung

Von Petra Hartmann

Goslar. Dienstagnachmittag in St. Stephani: Für Frauen aus der Ukraine und ihre Kinder ist der Treffpunkt im evangelischen Gemeindehaus mittlerweile eine wichtige Anlaufstelle geworden. Hier lernen sie Deutsch, finden Hilfe und Ansprechpartner oder nutzen die Gelegenheit, um sich einfach mal auszutauschen und eine kleine Auszeit zu nehmen.

Seit zwei Monaten gibt es das Angebot, das inzwischen unter dem Namen „Stephanitreff“ etabliert ist. Die Initiative geht zurück auf Christine Dahnke, die Sekretärin der Gemeinde. Zusammen mit der Diakonie im Braunschweiger Land unter Leitung von Stefanie Sandau entwickelte sich eine Kooperation, um die Treffs zu organisieren und zu finanzieren. Dahnke und eine weitere Gemeindemitarbeiterin sowie Mitglieder des Kirchenvorstands begleiten und unterstützen den Treff.

Sechs Freiwillige helfen

Personelle Unterstützung kommt auch von der Freiwilligenagentur. Deren Leiterin Levke Ermert konnte inzwischen bereits sechs Ehrenamtliche gewinnen, die beim Treff helfen. Einige von ihnen haben Russisch-Kenntnisse und können übersetzen, außerdem gibt es Angebote für die Kinder.

Und während die Jungen und Mädchen spielen, sitzen die Mütter im Nebenraum über ihre Lehrbücher gebeugt und lernen die ersten deutschen Sätze. Möglich macht es Heidi Burkandt-Kilian. Die ehemalige Lehrerin ist als Ehrenamtliche mit dabei und hat eine Klasse von zwölf



Teilnehmerinnen und Freiwillige im Deutschkurs für Ukrainerinnen. Heute gibt es ein Fahrrad als Überraschung.

Foto: Hartmann

Deutsch zu lernen“, verrät Ermert. „Es ist ein Vorkurs für die Kurse des Landkreises. Sie sprechen, hören, kommunizieren. Wichtig ist auch, dass hier gleichzeitig vor Ort die Kinder betreut werden.“

Aber auch andere Wünsche werden beim Treff erfüllt: So konnte Edgar Feil vom Goslarer Hockey-Club ein besonderes Präsent für Anna Sambor mitbringen: ein Fahrrad für ihre 15-jährige Tochter Maria. Schon einige Kinder und Jugendliche sind inzwischen zu einem eigenen Fahrrad gekommen, seit die

„Ich glaube, das war nicht das letzte“, meint Feil, der anregt, auch mit weiteren Sportvereinen Kontakte zu knüpfen.

Lutz Hellmann vom Kirchenvorstand macht deutlich, dass das Angebot auch in den Sommerferien weitergehen soll, vor allem der Deutschunterricht: „Hier gibt es keine Sommerferien, das wären sechs verlorene Wochen.“ Grundsätzlich sind neue Teilnehmerinnen willkommen: „Wir haben Platz“, betont er. Wichtig ist der Gemeinde, dass es ein niedrigschwelliges

dürfnissen der Besucher. Als Ideen stehen Gesprächskreise, Frauen-Kinder-Treffen außerhalb, Bastelangebote und gemeinsames Singen auf der Themenliste. Bereits mit im Boot sind die Migrationsberatung, die Sozialberatung und die Schwangeren- und Konfliktberatung der Diakonie, aber auch Netzwerkpartner wie der Landkreis Goslar, die Integrationsbeauftragte der Stadt Goslar und der Kinderschutzbund. Auch die Leser der Goslarschen Zeitung haben bereits geholfen: 2000 Euro aus der GZ-Ukraine-